Bezugsgebühr vierteljährlich Mk. 2.50, durch die Post Mk. 2.70.
Annahme von Ankündigungen: Marienstr. 38 p. Vorm. 8–3 Uhr Nachm. Sonntags v. Vorm. 11–½1 Uhr Mittags. Für Neustadt: Gr. Klostergasse 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.
Die 1spaltige Grundzeile gewöhnlicher 8 Silben: 15 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite 20 Pfg.; Doppelzeile „unterm Strich" (Eingesandt) 40 Pfg. Grundzeile für Sonntags oder nach Feiertagen 20 Pfg. Für Familiennachrichten (Geb., Verl. 20 Pfg. nach besonderem Tarif.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaux an.
Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

40. Jahrgang. Dresden, 1895.

Neu eingetroffen:
Winter-Joppen und Winter-Mäntel
Schlafrock-Meyer, Frauenstrasse 7.

Hugo Borack
Hoflieferant
Altmarkt, Seestrasse 1.
Filiale: Marienstrasse 15
(Eingang: Antonsplatz).
Ball- Strümpfe, Kragen, Shawls, Handschuhe

Julius Schädlich
Am See 16, part. u. I. Et.
Beleuchtungs-Gegenstände
für Gas, elektr. Licht, Petroleum, Kerzen.

„Invalidendank"
Dresden, Seestrasse 6, I.
Fernsprechstelle 1117.
I. Annoncen-Expedition für alle Zeitungen.
II. Billet-Verkauf für die Dresdner Theater.
III. Effecten-Controle unter Garantie.
IV. Collection der Sächs. Landeslotterie.

Königl. bestätigt. **Carl Tiedemann**, Hoflief. Etablirt 1835.
Bester **Fussbodenanstrich** ist
Tiedemann's Bernsteinöllack
mit Farbe, über Nacht trocknend, nicht klebend.
Altstadt: Marienstr. 10, Amalienstr. 19, Zwickauerstr. 40. Neust.: Heinrichstr. (Stadt Görlitz).

Hervorragende Neuheiten.
Reichste Auswahl aller Tapisserie-Materialien.
C. HESSE Altmarkt.
Grösstes Specialgeschäft für weibl. Handarbeiten
Garnirte Brautkissen in allen Preislagen.

Nr. 306. Spiegel: Konservative und die „jungen" Christlich-Sozialen. Hofnachrichten. König Albert-Hafen. Kommers. Victoriasalon. Stadtverordnetensitzung. Rechtsschutzverein. Gerichtsverhandlungen. Casino-Concert. | Muthmaßliche Witterung: Trocken, Nachtfrost. | **Sonntag, 3. November.**

Politisches.

Schon seit Monaten finden in den Blättern der konservativen Partei in Preußen Auseinandersetzungen darüber statt, ob oder inwieweit derjenige Flügel der christlich-sozialen Richtung, der in der Hauptsache durch den Frankfurter Pastor Naumann und dessen Organ „Die Hilfe" vertreten wird, noch ferner als staatserhaltendes Element, mit dem man gemeinschaftlich arbeiten könne, angesehen werden dürfe. Hervorragende konservative Organe haben wiederholt die Forderung erhoben, daß zwischen der konservativen Partei und der Naumann'schen Bewegung rückhaltlos das Tafeltuch zerschnitten werden müsse, während Stöcker und sein Anhang es noch in ner nicht über das Herz bringen, sich von den sozialistischen Pastoren der Naumann'schen Gruppe gänzlich loszusagen. Zwar hat Stöcker wiederholt sein Bedauern über das Treiben der sog. „Jungen" innerhalb der christlich-sozialen Partei ausgesprochen, aber trotz seines abweichenden Standpunktes hat er sich bisher zu einer unbedingten Absage nicht verstehen wollen. Um so unzweideutiger und entschiedener sind dagegen die Erklärungen, welche in den letzten Tagen das offizielle Parteiorgan, die „Konservative Korrespondenz", gegen die „geistlichen Sozialisten" Naumann und Genossen gerichtet hat. Es wird ihnen darin vorgeworfen, daß ihre Agitationen einen demagogischen Charakter haben, daß sie zersetzend wirken, die Begehrlichkeit erwecken, den Klassenhaß fördern und der Sozialdemokratie weit entgegenkommen. „In dem Hauptbestreben, jede Autorität zu untergraben, werden die Sozialdemokraten durch die Naumann'schen Sozialpolitiker unterstützt." Sache der konservativen Partei sei es daher, diese Richtung auf das Aeußerste und mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen. „Wir erklären demgemäß, daß Politiker sowohl wie Zeitungen, welche diesen Kampf nicht aufnehmen oder gar — offen oder verschleiert — ihm entgegen wirken, zur konservativen Partei nicht gerechnet werden können." Naumann hat den Fehdehandschuh aufgenommen und in einer Tonart geantwortet, die den letzten Zweifel über die Berechtigung der scharfen konservativen Kriegserklärung beseitigen muß. In der Antwort werden gegen die Konservativen, die „geistigen Väter des Umsturzgesetzes", dieselben Vorwürfe gerichtet, die täglich von dem Freisinn und der Sozialdemokratie erhoben werden. Im Uebrigen gipfelt die Naumann'sche Gegenerklärung in der Behauptung, daß man nicht zugleich konservativ und christlich-sozial sein könne. Man braucht nur etliche Zoll sozialistischer zu sein als Stöcker, dann sage man sich, meint Naumann, von den Konservativen los.

Es ist gut, daß es so gekommen ist. Die reinliche Scheidung war unerläßlich. Unter der Flagge des Konservatismus durfte man nicht länger Elemente dulden, deren Bestrebungen, gleichviel ob bewußt oder unbewußt, den wahren staatserhaltenden Gedanken verleugnen. Nach wie vor wird es die Aufgabe der konservativen Partei bleiben, der sozialen Frage in ihrem ganzen Umfange die volle Thatkraft zuzuwenden und fortgesetzt die Förderung des Wohles der unteren und der mittleren Klassen zu erstreben, wie sie in dem wahrhaft christlich-konservativen Programm der kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881 als Ziel gesetzt ist. Thatsächlich haben auch die Konservativen ihren Besitzstand im Reichstage und in den Einzellandtagen im Wesentlichen nur der lebhaften Entschiedenheit und der kräftigen Initiative zu verdanken, die sie in ihren sozialreformatorischen Bemühungen an den Tag gelegt haben, besonders soweit diese auf die Beseitigung des Nothstandes des Handwerkerstandes und der Landwirthschaft gerichtet sind. Aber die sozialpolitischen Forderungen unserer Tage können sehr wohl mit Ernst und Nachdruck vertreten werden, ohne daß man jenem zerstörenden Radikalismus zu huldigen braucht, wie er von den Christlich-Sozialen der Naumann'schen Richtung geltend gemacht wird. Ein Grundfehler dieser Sozialpolitiker ist es vor Allem, daß sie fast ausschließlich auf die Arbeiterfrage ihr Hauptaugenmerk richten und durch ihre Agitationen vielfach den Schein erwecken, als ob in Deutschland für den vierten Stand bisher so gut wie nichts geschehen sei. Sie übersehen daher, daß die großartige und tief in unser gesammtes Erwerbsleben eingreifende Arbeiterpolitik der letzten Jahrzehnte nicht, wie es die Absicht der Gesetzgebung war, dem sozialen Frieden gedient, sondern vielmehr zum Theil die Begehrlichkeit und Unbotmäßigkeit der Arbeiter gesteigert, deren Lohnansprüche noch erhöht und das Wachsthum der Umsturzpartei eher gefördert als gehemmt hat. Auch vergessen diese extremen christlichen Sozialisten vollständig, zwischen der materiellen Lage der Arbeiter und des Mittelstandes in Stadt und Land Vergleiche anzustellen, die schwerlich zu Gunsten des letzteren ausfallen würden. Mißstände, die in den Arbeiterverhältnissen in mancher Beziehung und an vielen Orten noch vorhanden sind, werden von ihnen theils verallgemeinert, theils über Gebühr aufgebauscht. Die Hauptschuld an der angeblich herrschenden Nothlage des Arbeiterstandes wollen allein der Staat, die Gesellschaft und die Arbeitgeber tragen. Die Sozialdemokratie wird von den Naumann'schen Sozialisten auf's Wärmste gegen die falsche Beurtheilung in Schutz genommen, die sie auf gegnerischer Seite finden soll. Fast ganz außer Acht gelassen wird dabei die Bekämpfung der sozialdemokratischen Irrlehren und der revolutionären Propaganda. Man kokettirt mit den Forderungen der Sozialdemokratie, deren antireligiöser, antimonarchischer und antinationaler Charakter kaum in Erwägung gezogen wird. Naumann und Genossen sehen in der Sozialdemokratie im Widerspruch zu allen übrigen Parteien die berechtigte Vertretung des Arbeiterstandes, dem sie eine noch weit größere politische Macht wünschen, als er zur Zeit besitzt. Sie gehen von der Anschauung aus, daß ein unversöhnlicher Gegensatz zwischen Arbeit und Kapital zwischen dem vierten Stande und den „Industrieherren, Grundherren und Geldherren", wie sich neuerdings „Die Hilfe" ausdrückte, bestehe. So wirken ihre Agitationen nicht im Sinne der christlichen Versöhnung und Liebe, sondern aufreizend und verbitternd. Die Art insbesondere, wie sie die Agrarfrage behandeln, muß schließlich auf die Revolutionirung der ländlichen Arbeiter gegen die Gutsherren und Bauern hinauslaufen. Pastor Raub erklärte in Berlin: so lange man den Landarbeitern keine andere Partei gebe, die für ihre Interessen eintrete, könne er ihnen nicht verdenken, wenn sie sozialdemokratisch wählen. Ein evangelischer Geistlicher verneinte in einer öffentlichen Versammlung die Existenzberechtigung des Großgrundbesitzes östlich der Elbe, während ein anderer, Pastor Kötschke, in einer Zuschrift an ein sozialdemokratisches Blatt sagt: „Die letzten Ziele der Sozialdemokratie sind höchst edel und durchaus christlich, und auch ihre Agitation läßt sich nicht tadeln. Die sozialdemokratischen Ziele sind Ideale, denen ein Jeder zustimmen muß, die wir verwirklichen müssen mit der ganzen Begeisterung, deren wir fähig sind." Weiter versicherte derselbe Pastor: Die Christlich-Sozialen und namentlich die evangelischen Arbeitervereine ständen jetzt auf dem Punkte, eine reine Arbeiterpartei zu werden, welche die Interessen der Arbeiter mit derselben Unerschrockenheit vertrete, wie die Sozialdemokratie: aus Schleppenträgern der Herren „von Bildung und Besitz" würden sie zu deren Gegnern; sie würden bald schlimmere Gegner sein, als die Sozialdemokraten.

Wo bleiben bei solchen Ansichten und bei solchem Gebahren die heiligen Güter unseres Volkes: Vaterlandsliebe, Königstreue, Christenglauben, die Pastor Naumann, wie er in seiner Antwort auf die konservative Absage behauptet, nach links hin vertheidigen will? Wir wollen, sagt er ferner, eine starke Staatsgewalt, ein festes, wohlregiertes Vaterland. Eine staatserhaltende Gesinnung ist aber schlechthin unverträglich mit der weichherzig-sentimentalen Auffassung jener Naumann'schen christlich-sozialen Schwarmgeister, die in der Sozialdemokratie nicht mehr den Atheismus, den Materialismus, in der Partei der Bebel und Singer nicht mehr den Todfeind der Monarchie, unserer Nation und unseres Vaterlandes, der Ehe und der Familie, des Gesetzes, der Sitte und der Ordnung zu erkennen vermögen. Eine Anerkennung der Sozialdemokratie, welcher Art sie auch sein möge, kann nicht bestehen vor der konservativen Auffassung von der politischen, nationalen und wirthschaftlichen Wohlfahrt unseres Volkes. Große soziale Reformen bleiben eine unabweisliche Forderung unserer Zeit. Wer aber in kritiklosem einseitigen Eintreten für die unteren Klassen und in unverdauter nationalökonomischer Halbbildung so weit fortschreitet, daß er die Sozialdemokratie nicht nur zu bekämpfen verzichtet, sondern sogar um deren Gunst buhlt, der ist ein falscher Freund des Staates und der Gesellschaft, die er zu schützen vorgiebt, der ebnet der Revolution die Wege und gehört nimmermehr in die Reihen der staatserhaltenden Parteien. Darum muß es mit Genugthuung begrüßt werden, daß die konservative Parteileitung in Preußen die Grenzlinien zwischen dem echten Konservatismus und dem Naumann'schen Sozialismus in der schärfsten Form gezogen hat.

Vor 25 Jahren.

Die Festung Belfort ist nach mehreren kleinen siegreichen Gefechten seit dem 3. von diesseitigen Truppen cernirt.

Aus einer Mittheilung des kommandirenden Generals v. Zastrow ergiebt sich, daß bis jetzt in Metz vorgefunden sind: 53 Adler und Fahnen, 541 Feldgeschütze, das Material für mehr als 85 Batterien, gegen 800 Festungsgeschütze, 66 Mitrailleusen, gegen 300,000 Gewehre, Kürasse, Säbel 2c. in größter Anzahl, gegen 3000 Militär-Fahrzeuge, sowie nicht verarbeitetes Holz, Blei, Bronce in großen Massen, eine vollständig eingerichtete werthvolle Pulverfabrik 2c.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 2. November.

Berlin. Der Kolonialrath setzte gestern Nachmittag seine Verhandlungen über die Landfrage in Ostafrika fort. Nach Erledigung dieses Gegenstandes und nachdem eine Kommission für die Berathung des Gesetzentwurfes betr. das Auswanderungswesen gewählt worden war, wurden die Sitzungen vertagt. — Der internationale Friedens-Frauen-Bund in Paris hat an die deutschen Frauen einen Aufruf zum Beitritt zu dem Bunde erlassen, infolgedessen sich ein Komitee von Damen der deutschen Friedens-Gesellschaft gebildet hat, welches den französischen Frauen eine warm zustimmende Erklärung zugehen läßt. — Der Kaiser hat die Einführung von vergoldeten Kriegerverdienst-Medaillen erster und zweiter Klasse für die farbigen Offiziere und die farbigen Mannschaften der kaiserlichen Schutz- und Polizeitruppen in den deutschen Schutzgebieten angeordnet. — Der in der „Konservativen Korrespondenz" zu denjenigen Geistlichen, welche sich um die Naumann'sche „Hilfe" gruppiren, gezählte Pastor Wagner, Verfasser der Broschüre „Die Sittlichkeit auf dem Lande", bestreitet in einer längeren Erklärung, Naumannianer zu sein. — Pastor Rau-Cladow droht der „Konservativen Korrespondenz" mit einer Beleidigungsklage und erklärt, daß er sich trotz der Achterklärung nach wie vor zur konservativen Partei rechne. — Ein Wechsel im Kommando der deutschen Kreuzer-Division in den ostasiatischen Gewässern steht bevor. Als Nachfolger des Kontre-Admirals Hoffmann gilt Kontre-Admiral Tirpitz. — Die Centrumspartei fordert ihre Anhänger im Reichstag-Wahlkreise Dortmund auf, bei der Stichwahl zwischen dem Nationalliberalen Möller und dem Sozialdemokraten Wittichenau Wahlenthaltung zu beobachten.

* **Potsdam.** Das Galadiner zu Ehren des Königs von Portugal fand Abends 7 Uhr im Marmorsaale des Neuen Palais statt. Der König saß zwischen dem Kaiserpaar, gegenüber saß der Reichskanzler. Der Kaiser brachte folgenden Trinkspruch aus: „Indem Ich unsern durchlauchtigsten Gast herzlichst willkommen heiße, erhebe Ich das Glas und trinke auf das Wohl Sr. Majestät des Königs von Portugal!" Die Musik spielte die portugiesische Nationalhymne. Etwas später brachte der König in französischer Sprache ein Hoch auf das Kaiserpaar aus und er dankte für den schönen Empfang und das ihm dargebrachte Wohlwollen. Die Musik spielte die preußische Nationalhymne. Der Kaiser trug die Uniform des 1. Leibhusaren-Regiments, der König portugiesische Admiralsuniform.

Köln. Der „Köln. Ztg." zufolge hat die Provinzialverwaltung wegen des Falles Weber aus der Andernacher Provinzial-Irrenanstalt die gegen Dr. Oberdörffer-Andernach eingeleitete strafrechtliche Verfolgung fallen lassen auf Grund der Ergebnisse der neuen Untersuchung und hat ein Disziplinarverfahren gegen den Rendanten Weck von der Andernacher Provinzial-Irrenanstalt eingeleitet. Dr. Oberdörffer hat bekanntlich behauptet, Weber sei nicht irrsinnig und sei widerrechtlich festgehalten worden.

* **Köln.** Die „Köln. Ztg." meldet aus Konstantinopel: Auf eine Beschwerde deutscher Staatsbürger über Freiheitsentziehung durch türkische Behörden im Vilajet Konia entsandte die deutsche Botschaft einen Dragoman behufs Untersuchung. Der Vorfall scheint auf ein Mißverständniß zurückzuführen zu sein. Die Pforte zeigt sich sehr entgegenkommend.

Breslau. Bei Poepelwitz ist heute Nachmittag ein Pulverschuppen in die Luft gesprengt worden. Eine Person soll getödtet, vier schwer verwundet sein.

Köthen. Der Gemeinderath beschloß, die Entscheidung über die beiden preisgekrönten Entwürfe für den neuen Rathhausbau dem Baurath Wallot zu übertragen.

Wien. Heute, am Allerseelentage, besuchten Kaiser Franz Josef und die Kaiserin seit dem Tode des Kronprinzen im Jahre 1889 zum ersten Mal gemeinsam den Sarg in der Kaisergruft bei den Kapuzinern. Beide kamen früh, als es noch ganz dunkel war, ganz allein in das Kloster und verweilten lange in der Gruft, aus der sich auch die begleitenden Kapuziner zurückzogen. Als die Kaiserin mit dem Kaiser die Gruft verließ, bemerkte man, daß sie heftig geweint hatte.

Wien. Graf Badeni hatte gestern einen längeren Vortrag bei dem Kaiser und empfing dann den Besuch Dr. Lueger's. In unterrichteten Kreisen verlautet, die Bestätigung Dr. Lueger's als Oberbürgermeister stehe unmittelbar bevor.

Pest. Der reformirte Bischof Gabriel Pap, Mitglied des Magnatenhauses, ist heute, 70 Jahre alt, gestorben. Pap hatte im Jahre 1848 als Honved-Hauptmann an der damaligen Bewegung Theil genommen und war dafür mit Festung bestraft worden.

* **Paris.** Das Zuchtpolizeigericht verhandelte heute unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen das wegen Spionage angeklagte Ehepaar Schwartz. Schwartz wurde zu 5 Jahren Gefängniß und 5000 Frcs. Geldstrafe, Frau Schwartz zu 3 Jahren Gefängniß und 1000 Frcs. Geldstrafe verurtheilt, Beide unter Verbot des Aufenthalts im Lande und Verlust der bürgerlichen und Familienrechte auf 10 Jahre.

Brüssel. Nachrichten aus dem Kongogebiet zufolge plünderten und zerstörten die Rebellen das katholische Missionshaus in Kabilda. Priester und Nonnen konnten rechtzeitig einem Gemetzel entgehen. — Der Hauptmann Lothaire, welchen der Abberufungsbefehl nicht erreichte, da er gegen Osten vorrückte, wird erst in 6 oder 8 Monaten hier eintreffen.

* **Konstantinopel.** Dem Vernehmen nach schlug der Ministerrath dem Sultan die Sanktion eines viermonatigen Generalmoratoriums vor. Die amtliche Kundmachung soll heute erfolgen.

Sofia. Die im Ausland verbreiteten Einzelheiten über eine angeblich durch die Frage, betr. den Religionswechsel des Prinzen Boris hervorgerufene Kabinetskrisis beruht zum größten Theil auf tendenziösen Vermuthungen. In unterrichteten Kreisen weiß man, daß der Entschluß des Prinzen Ferdinand auf Grund eines Vorschlags seitens des Kabinets gefaßt wurde. Das Kabinet habe hierbei unter keinerlei Einfluß von parlamentarischer oder sonstiger Seite gehandelt, sondern habe geglaubt, dem Prinzen empfehlen zu sollen, den gefährlichen Agitationen, welche die Opposition mit der Frage der Wiederherstellung des Artikels 38 der Verfassung hervorrief, ein Ende zu machen und ein unzerreißbares Band zwischen Volk und Dynastie zu schaffen. Zur Demission des Kabinets habe kein Anlaß vorgelegen, nachdem Prinz Ferdinand im vollen Vertrauen auf die Treue Stoilow's für seine, des Prinzen, Person und Haus Alles aufzubieten versprochen hatte, um den nationalen Wunsch demnächst zu erfüllen.

Havanna. Die Aufständischen haben bei Saldo einen Eisenbahnzug durch Dynamit vollständig zerstört.

Die **Berliner Börse** verkehrte heute in reservirter Haltung. Die starke Bewegung an den beiden letzten Tagen ließ die Spekulation nur vorsichtig operiren. Man ließ sich darin auch nicht stören, als von Wien größere Kaufaufträge, namentlich für Montanwerthe, hier eintrafen. An den westlichen Börsenplätzen scheint eine Beruhigung der Stimmung eingetreten zu sein. Als bemerkenswerth sei hervorgehoben, daß der Kurs der dreiprozentigen französischen Rente heute zum ersten Male unter den Kurs der deutschen dreiprozentigen Reichsanleihen zurückgegangen ist. Die Zurückhaltung des hiesigen Platzes wurde auf neue ungünstige politische Nachrichten aus dem Orient zurückgeführt, sowie auf das Gerücht, daß die Konstantinopeler Börse ein Moratorium werde nachsuchen müssen. Banken setzten fest ein, vermochten sich aber später nicht zu behaupten, sodaß dadurch Realisationen an dem Markt kamen. Von Eisenbahnen waren namentlich Warschau-Wiener auf günstige Einnahmen, ferner Ostpreußen höher. Der Montanaktienmarkt begann für Kohlen- wie für Hüttenwerke fest, später lagen Hüttenaktien matt auf die Nachricht, daß der Geschäftsbericht der Dortmunder Union ungünstig lautet. Fremde Renten gut behauptet, Türkenloose höher und lebhaft. 3prozentige heimische Banken behielten den gestrigen Kurs. Schluß still. Bergwerke gaben weiter nach. Privatdiskont blieb 2⅝ Prozent. — Die heutige Getreidebörse hatte matte Tendenz, verstimmend wirkten die langsame Aufnahme der Kündigungen und neues russisches Angebot. Weizen und Roggen niedriger, Hafer ebenfalls nachgebend. Rüböl fest. Spiritus durch erneute starke Zufuhren schwach. **Wetter:** schön, kühl, Ostwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 301.50. Disconto 223.40. Dresdner Bank 175.60. Staatsbahn —. Lombarden 55⅞. Laura 156.90. Ungar. Gold —.—. Portugiesen —.—. Italiener —. Reichsanleihe —. Zivil.

Amsterdam, Prämien (Schluß.) Weizen per November —.—, per März —.—. Roggen per März 101.00 per Mai 103.00.

Paris, 63 Uhr Nachm.) Rente 107.60. Italiener 87.75. Spanier 65⅞. Portugiesen 25.75. Türken 22.47. Türkenloose 122.50. Ottomanbank 640.00. Staatsbahn 826.25. Lombarden 245.00. fest.

Oertliches und Sächsisches.

— Se Königl. Hoheit **Prinz Albert**, welcher zum Besuch in Straßburg weilte, besichtigte dortselbst am Mittwoch Nachmittag das Kaiser Friedrich-Denkmal bei Wörth, sowie das dortige Schlachtfeld. Abends folgte der Prinz der Einladung zu einem ihm zu Ehren gegebenen Mahle im Offiziers-Casino des 106. (sächsischen) Infanterie-Regiments, wozu auch der Statthalter Fürst Hohenlohe erschienen war.

— Dem Oberlehrer Johann Gottfried Lebegott **Müller** in Riesa ward das Kreuz des Civil-Verdienstordens verliehen.

— Dem Betriebsleiter und Bevollmächtigten der Dresdner Preßhefen- und Kornspiritus-Fabrik (sonst J. L. Bramsch) **Beckmann** in Dresden wurde das Ritterkreuz 2. Klasse vom Albrechts-Orden verliehen. Denselben Orden erhielt der Prokurist **Noack** bei der Sächsischen Bank zu Dresden.

— Dem ersten Mitinhaber der Firma J. L. Böhler u. Sohn in Plauen i. V., Kaufmann Julius **Böhler**, ward der Titel und Rang als Kommerzienrath verliehen.

— Aus Anlaß des Namenstages Ihrer Majestät der **Königin** wird morgen früh 6 Uhr das Wecken — sog. große Reveille — von dem Spielmannszuge und dem Hoboistenkorps des 1. (Leib-) Grenadierregiments Nr. 100 auf dem Waffenplatze der Altstädter Hauptwache, von dem Trompeterkorps des Königl. Gardereiterregiments dagegen zunächst im Hofe des Palais Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg auf der Zinzendorfstraße und alsdann vor dem Palais Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann Georg auf der Parkstraße ausgeführt werden.

Weingrosshandlung H. Schönrock's Nachfolger
Dresden: Wilsdrufferstr. 14 u. Nordstr. 37. Chemnitz: Neumarkt, Ecke Roberg.
Detailverkauf und Probirstuben bei den Geschäftsstellen.